

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Donnerstag, den 1. Juni 1916. Nr. 152.

Asiago und Arsiero genommen.

Bisherige Beute: 30.388 Gefangene, 299 Geschütze.

Einigkeit.

Am 30. Mai 1915 gelangten die verbündeten Truppen in ihrem rastlosen Streben nach vorwärts, das der entsetzliche Stoss von Gorlice eingeleitet hatte, nach Przemyśl. Während vor Jaroslau die österreichisch-ungarischen Kolonnen einen starken Ansturm russischer Kräfte, die sich auf ihrer Flucht wieder einmal zu einem Gegenstoss aufgerafft hatten, abwehrten, erstürmten bayrische Truppen die Forts 10 a, 11 a und 12 an der Nordostfront von Przemyśl, und Stryj mit einigen in der Umgebung liegenden Ortschaften wurde von den Verbündeten wiedergewonnen. Die erste Woche der Kämpfe gegen die Italiener hatte an diesem Tage das erste grössere Ereignis mit der Beschiessung der Hochflächen von Folgaria und Lafraun aus schwerem italienischen Geschütz gebracht, das aber nach unseren damaligen Generalstabsberichten nur wenig Schaden anrichtete. Das russische Debakle in Galizien und Polen konnte durch den zehn Monate lang als scheinbar Neutralen im Hintertreffen gehaltenen italienischen Feind nicht verhütet werden.

Die Welt erlebte vor Jahresfrist staunend einen neuen Beweis der bewundernswerten Festigkeit und Ausdauer der Zentralmächte, die sich in der Verfolgung ihres Zieles auch durch einen neuen Feind nicht beirren liessen. Bulgarien trat an unserer Seite in den Weltkrieg ein, Serbien und Montenegro fielen in unsere Hand, und bis zur Vojusa ist Albanien von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Nach dem vollständigen Misserfolg des Gallipoli-Unternehmens knebelte die Entente Griechenland und im Oktober 1915, als die bulgarische Gefahr für die Entente bedrohliche Formen annahm, erfolgten die Truppenlandungen der Engländer und Franzosen in Saloniki, zu Beginn dieses Jahres auch in Korfu. Die Reste des serbischen Heeres, die sich aus den Vernichtungsschlachten in ihrem Lande retten konnten, sind auf dem Seeweg nach Saloniki gebracht worden, nachdem Griechenland, wenigstens einmal energisch, deren Transport auf dem Landwege verhindert hatte.

Vor drei Tagen verkündete die bulgarische Heeresleitung, die sich seit Jahresbeginn in Stillschweigen gehüllt hatte, dass bulgarische Truppen die Rupelenge besetzt und damit einen wichtigen Punkt des Strumatales, auf griechischem Gebiet, gewonnen hatten. Der gestrige deutsche Generalstabsbericht fügt ergänzend hinzu, dass auch deutsche Truppen an dieser gegen Demirhissar gerichteten Aktion beteiligt waren. — Infolge der seit 16. Mai dieses Jahres unternommenen Angriffstätigkeit unserer Südtiroler Truppen gegen Italien wurden in den verflossenen vierzehn Tagen wichtige permanente Befestigungen des italienischen Feindes bei Arsiero und Asiago und heute diese Orte selbs

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 31. Mai 1916. Wien, 31. Mai 1916

Russischer Kriegsschauplatz:

Erhöhte Gefechtstätigkeit an der bessarabischen Front und in Wolhynien dauert an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die unter Seiner k. u. k. Hoheit dem Generalobersten Erzherzog Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen. Im Raum nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Assaschlucht bis zum eroberten Werk Punta Corbin geschlossen. Die über den Posinabach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priafora. Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreissen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffes wurden 30.388 Italiener, darunter 694 Offiziere gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofgebäude wurden vier Treffer beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der unteren Vojusa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

* * *

Asiago und Arsiero sind zwei der wichtigsten italienischen Stützpunkte des befestigten Aufmarschraumes gegen unsere Südtiroler Front. Mit ihrem Falle ist die zweite innere Sperrfortlinie an den entscheidenden Punkten durchbrochen und der Weg für das weitere Vordringen geöffnet. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten, die sowohl das Terrain wie die mächtig ausgebauten italienischen Befestigungen einem Vormarsch boten, ist die in knapp vierzehn Tagen erfolgte Säuberung unserer Grenze von den Italienern, der Durchbruch durch die äussere und die Besetzung zweier Hauptpunkte der inneren Befestigungslinie als eine nicht hoch genug einzuschätzende Leistung zu würdigen, als deren Masstab auch die grosse Anzahl von Gefangenen wie der erbeuteten Geschütze dienen kann.

in Besitz genommen, und die Nachrichten aus Italien zeigen die grosse Verwirrung, die in diesem Verräterlande ob der unerwarteten, mit stärkstem Offensivbestreben unternommenen österreichisch-ungarischen Aktion herrscht. Aus der lombardischen Ebene strömen die Flüchtlinge nicht nur nach Mittelitalien, sondern auch nach Rom, Banken, Archive und Arsenale werden mit grösster Hast weiter nach Süden in Sicherheit gebracht, und Schilderungen, die man auf dem Umwege über das neutrale Ausland erhält, zeigen, dass an Stelle der übermütigen Erwartungen, der phantastischen Ideen des unersättlichen Gegners Enttäuschung, Panik und eine in ihren Folgen noch nicht abzusehende höchst kritische Stimmung in Italien zum Durchbruch gelangen.

Die Einigkeit im Vierverbande wurde mühselig durch alle möglichen Veranstaltungen nach aussen hin dokumentiert, durch Empfänge von Deputierten des anderen Verbündeten bei den Staatsmännern von England und Frankreich, durch Kriegsberatungen mit grossem Aufwand an Reden unter Betonung der Einigkeit, durch Wirtschaftskonferenzen und gegenseitige Anleihen, die allerdings in der letzten Zeit die reichsten Länder, England und Frankreich, vor arge Schwierigkeiten gestellt haben. Die Zentralmächte verzichten auf derartige Aeusserlichkeiten. Nur die Generalstabsberichte zeigen aller Welt, dass heute wie vor Jahresfrist der unerschütterliche Gedanke der Zusammengehörigkeit bei ihnen feststeht. Wie Deutschland und die Monarchie vor einem Jahr Galizien vom Feinde säuberten, wie sie im Oktober des vorigen Jahres die Serben und Montenegriner vor sich her trieben, so hören wir heute, dass die Deutschen und Bulgaren gemeinsam gegen die in Saloniki versammelte Heeresmacht der Entente ihre Vorbereitungen treffen. Griechenland, das bisher so viele Zeichen der Schwäche gegenüber der Entente bekundete, muss sich jetzt wohl oder übel in die Folgen seiner Politik finden. Die Engländer und Franzosen bereiten in ihrem griechischen Heerlager grosse Aktionen gegen Mazedonien vor, denen in gewohnter Weise durch die Zentralmächte die Spitze geboten wird. Die tatkräftige Einigkeit ist es, die die Welt auch in diesem Stadium des Krieges bei den Mächten Mitteleuropas findet. *e. s.*

TELEGRAMME.

Die Kämpfe in Oberitalien.

Beflaggung der Stadt Krakau.

Die Einnahme von Asiago und Arsiero, die in den Nachmittagsstunden bekannt wurde, hat in unserer Stadt ungeheuren Jubel hervorgerufen. Die öffentlichen und viele Privatgebäude prangen im Flaggenschmuck.

Widerlegung plumper italienischer Lügen.

Wien, 31. Mai. (KB.)

Das „Fremdenblatt" schreibt:

In ausländischen, insbesondere in schwedischen Zeitungen taucht wiederholt die Behauptung auf, dass die Offensive in Tirol durch Generalfeldmarschall v. Mackensen geleitet wird. Die Verbreitung dieser Behauptung dient wahrscheinlich dem Zweck, im Auslande, wo scharfe Kritiken gegen Italien vernehmbar werden, den Glauben zu erwecken, dass der italienischen Armee ausser unseren Truppen auch eine grosse deutsche Heeresmacht gegenüberstehe. Es handelt sich also höchstwahrscheinlich um eine neue Form der Chantage, womit Italien durch Irreführen der öffentlichen Meinung im Ausland seine Verbündeten zu aktiver Hilfeleistung zwingen will.

Ganz abgesehen davon, dass den Gang der Offensive in Oberitalien keinerlei Eingreifen zum Stehen bringen konnte, müssen wir auf die auch den Italienern zur Genüge bekannte Tatsache hinweisen, dass auf dem südwestlichen italienischen Kriegsschauplatz keine deutschen Truppen oder Heerführer sind. Mackensen hat nach wie vor den Oberbefehl auf dem Balkan inne. Der Krieg mit Italien ist eine ausschliesslich österreichisch-ungarische Angelegenheit und wir allein werden, wie als aus den bisherigen Ereignissen klar ersichtlich ist, mit Italien ohne jede Hilfe fertig.

Die Operationen gegen Italien leitet seit Beginn unverändert Erzherzog Eugen und im Oberbefehl ist nach den wunderbaren Erfolgen der Defensive im ersten Kriegsjahre jetzt bei der entscheidenden Offensive natürlich keine Aenderung eingetreten. Wenn die Italiener durch Lügen Hilfsarmeen herbeischaffen wollen, müssen sie eine solche Behauptung erdenken, deren Unwahrheit minder allbekannt ist wie die bezüglich der Befehlsverhältnisse an der Südwestfront hier angeführten Tatsachen.

Wie Italien seine Verbündeten täuscht

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 31. Mai.

Der italienische Oberkommandant hat sich entschlossen, zwei Heeresberichte auszugeben, von denen einer für Italien und das weniger in Betracht kommende Ausland, der andere für Russland bestimmt ist.

Diese Methode hat bereits Wunder gewirkt. Die russischen Zeitungen, die bisher die Auffassung über die Lage aus den Berichten Cadornas geschöpft haben, sind jetzt anderer Ansicht geworden und zollen der italienischen Kriegführung volle Anerkennung. Von einer russischen Hilfe für Italien wollen sie aber anscheinend nichts wissen.

Die Flucht aus dem Kampfgebiet.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 31. Mai.

In Mailand sind drei Eisenbahnzüge mit 2435 Flüchtlingen aus dem Suganertal eingetroffen, ausschliesslich Frauen, Kinder und Greise.

Sie mussten ihre Heimat auf Befehl des italienischen Heereskommandanten binnen zwei Stunden verlassen. Weitere Flüchtlinge werden erwartet.

General Brusati pensioniert.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 31. Mai.

Der „Gazetta officiale" zufolge wurde General Roberto Brusati, der ehemalige Kommandant des ersten nach dem Trento abgesendeten italienischen Korps, in Pension geschickt.

Er hatte seinerzeit grosse Differenzen mit dem Chef des Generalstabes, wurde dann verhaftet, im Geheimen nach Rom gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Ueber die späteren Vorgänge ist nichts bekannt

Die Angst vor der Wahrheit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 31. Mai.

Nach römischen Meldungen ersuchte der Zeitungsverlegerverband das Kriegsministerium um die Erlaubnis zum Abdruck der feindlichen Heeresberichte. Dieses Ersuchen wurden jedoch aus Gründen der Landesverteidigung abgelehnt.

Siebzehnjährige Kriegsfreiwillige in Italien.

Lugano, 31. Mai. (KB.)

Wie die italienischen Blätter berichten, wurde das Alter für die freiwilligen Rekruten von 18 auf 17 Jahre herabgesetzt.

Die neue Phase der Balkankämpfe.

Vormarsch auf Kawalla.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 31. Mai.

Französische Meldungen berichten aus Saloniki, dass eine bei Xanti liegende bulgarische Division sich in Marsch gesetzt hat, um sich der griechischen Sperranlage Kejlar zu bemächtigen und Kawalla zu besetzen.

Vorbereitungen Sarrails.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 31. Mai.

General Sarrail traf in Saloniki Massnahmen, die auf den Beginn grosser Unternehmungen schliessen lassen. Alle Urlaubsbewilligungen für Offiziere wurden zurückgezogen. Die auf Transportschiffen im Hafen liegenden Lazaretteinrichtungen wurden an Land gebracht und weiterbefördert.

Die indischen Truppen sind nach Aegypten geschafft und durch französische aus Marokko ersetzt worden.

Massenflucht aus Saloniki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Athen, 31. Mai.

In Saloniki fand eine Konferenz aller Kommandanten unter dem Vorsitz Sarrails statt. In den letzten Wochen sind grosse Mengen von Artillerie und Munition an Land gebracht worden. Alle Truppen befinden sich an der Front. In Saloniki sind nur ganz geringe Truppenbestände zurückgeblieben.

Von den griechischen Einwohnern haben fast alle besseren Familien die Stadt verlassen. Mehr als 35.000 Menschen sind von Saloniki nach Athen übersiedelt.

Sarrail selbst hat sich am 26. Mai mit seinem ganzen Stabe an die Front begeben. Die Artillerieduelle haben in den letzten Tagen grosse Heftigkeit angenommen. Die Fliegertätigkeit ist sehr gross, hat aber ausschliesslich Aufklärungszwecke.

Meuterei serbischer Truppen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Athen, 31. Mai.

Von absolut verlässlicher Seite wird mitgeteilt: Am 15. Mai brach in einer serbischen Truppenabteilung, die sich auf einem Marsche befand, eine schwere Meuterei aus. Als die Soldaten erfuhren, dass sie entgegen der Zusage als Kampftruppen und nicht in der Etappe verwendet werden sollten, stürzten sie sich auf ihre Offiziere, die sie zwingen wollten, weiter zu marschieren. Die Offiziere wurden überwältigt, gebunden und auf der Strasse liegen gelassen.

Es steht fest, dass die serbischen Offiziere ihren Truppen, um deren Moral zu heben, das Versprechen gaben, Saloniki würde serbisch werden.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 30. Mai. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Keine Veränderung.

Kaukasusfront: Aufklärungskolonnen, die der Feind gegen unsere Stellungen vorschieben wollte, wurden vertrieben. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Smyrna ab. Einige Personen wurden getötet und verwundet, etliche Häuser beschädigt.

Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf Elarisch ab, wodurch sieben Personen verletzt wurden.

Zwei unserer Flugzeuge griffen ein feindliches Flugzeug an und bewarfen es erfolgreich mit Bomben.

Preiserhöhung für Tabak und Tabakfabrikate in Ungarn.

Budapest, 30. Mai. (KB.)

Der „Az Ujsag" meldet: Ab 1. Juni erfahren sämtliche Tabak-, Zigarren- und Zigarettensorten eine Preiserhöhung. Diese Mehreinnahme soll zur Deckung des Zinsendienstes der durch den Krieg gesteigerten Staatsschuld beitragen. Der Preis der Zigarren wird durchschnittlich um 20—25 Prozent, der der Zigaretten um 10—15 Prozent erhöht.

Wiener Börse.

Wien, 31. Mai. (KB.)

Im heutigen freien Börsenverkehr zeigte sich nach den grossen Bewegungen der letzten Zeit eine gewisse Ermüdung, die sich in zeitweilig hervortretenden Realisationsbestrebungen äusserte, während anderseits schon mit Rücksicht auf die morgige Feiertagspause grosse Zurückhaltung herrschte, so dass der Verkehr ungeachtet der festen Budapester und Berliner Notierungen einen lustlosen Verlauf bei abbröckelnden Kursen nahm. Verhältnismässig stärkere Abschwächungen erlitten Montan- und Rüstungswerte, wogegen Bankpapiere im Hinblick auf die Kapitalserhöhungen der Grossbanken zu höheren Kursen umgesetzt wurden.

Die Anlagewerte behaupteten sich unverändert.

Der befestigte Raum von Arsiero.

Die „Rundschau", Wien, bringt folgende fachmännische Schilderung:

In dem befestigten Raum von Arsiero sind mehrere Abschnitte zu unterscheiden: Der Posinaabschnitt sperrt das Posinatal. Er enthält zwei Werke, denen die Absperrung der Strassen im Freddo- und Posinatale stärkt zukommt. Zwei andere Werke nebst einer Batterie dienen zur Fernhaltung des Gegners und haben die Bestimmung, den Kampf mit der feindlichen Artillerie aufzunehmen. Eines dieser Objekte befindet sich auf dem Monte Alta südlich Castana. Er beherrscht das Gelände beiderseits der Torrente Posina in der Richtung auf den Ort Posina. Das andere liegt nordwestlich Arsiero auf Höhe 470 und wirkt mit seiner Fernkampfartillerie gegen den Abstieg vom Monte Seluggio—Monte Tarmeno.

Der Asticoabschnitt enthält ein Panzerwerk nebst einer Batterie auf Pt. Corbin (1096) am östlichen Ufer des Astico, ferner ein Werk und drei Batterien am westlichen Ufer nächst Barcarola. Dem Werk Barcarola fällt die Aufgabe zu, die beiden im Asticotal führenden Strassen durch Feuer zu sperren. Das Panzerwerk und die Batterien sind für die Führung des Fernkampfes bestimmt und sollen das Vordringen gegnerischer Truppen über Ponezza gegen den Monte Cimone verhindern; sie vermögen aber auch in das Asticotal bis in den Raum Casotto —S. Pietro zu wirken.

Um schliesslich das Vordringen von Kräften über den Borcolapass südlich des Posinatales zu verwehren, sind auf der Hochfläche von Novegno eine Reihe von Befestigungen erbaut, die die schrittweise Verteidigung des Vorfeldes ermöglichen sollen. Als wichtigste Verstärkungen dieses Raumes sind ein Werk auf dem M. Alba (1219), Befestigungen auf dem Colle di Xomo (953), Batterien auf dem M. Cogolo (1656) und P. Campedello (1436). Die Hauptschussdirektion dieser Batterien ist gegen die von unseren Truppen bereits erkämpften Stellungen des M. Majo und C. dei Laghi gerichtet.

Charakter der Befestigungen: Die zur Sperrung der Talstrassen bestimmten Objekte — Strassensperren — sind gemauerte, kasemattierte Bauten, zum Teil ganz eingedeckt, zum Teil mit Geschützen in offener Aufstellung. Sie liegen nahe der zu bestreichenden Strasse, und können durch ihre Besatzung und Armierung den nächsten Bereich der Strasse samt dem Anlande unter wirksames Feuer nehmen. Auch die Kampfwerke älteren Typs sind zumeist kasemattierte Werke mit ungedecktem Mauerwerk. In den letzten Jahren sind zur Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit die Eindeckungen der Hohlbauten (Geschützkasematten, Unterstände, Unterkünfte, Munitionsräume) noch verstärkt worden. Alle neuen Werke sind in Beton ausgeführte Bauten, die mit Panzerkuppeln für die Aufnahme von Kanonen und Maschinengewehren versehen sind. Diese Werke galten vor Ausbruch des Krieges als bombensicher.

Armierung der Werke: Die Strassensperren enthalten als Ausrüstung Maschinengewehre, 57-Millimeter- oder 75-Millimeter-Schnellfeuerkanonen. Die Kampfwerke älteren Typs haben für den Fernkampf 12-Zentimeter- und 15-Zentimeter- bronzene und eiserne Kanonen, deren Tragweite bis etwa 7 Kilometer reicht. Die Panzerwerke neuester Type haben als Armierung für den Fernkampf 12-Zentimeter- und 15-Zentimeter-Kanonen.

Vom Tage.

Kaiser Wilhelm hat sich wieder an die Front begeben.

Im Deutschen Reichstag wurde nach längerer Debatte der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes, im besonderen der Zensur, abgelehnt.

Zum Polizeipräsidenten von Berlin wurde der bisherige Polizeipräsident in Breslau v. Oppen, der bisherige Berliner Polizeipräsident v. Jagow zum Regierungspräsidenten in Breslau ernannt.

Ministerpräsident Stürmer hat eine Reihe von reaktionären Massnahmen, darunter ein Verbot von Kongressen und Amtstagen getroffen.

Zwischen Frankreich und Russland wurde ein Abkommen getroffen, laut welchem französische Munitionsarbeiter gegen russische Truppen ausgetauscht werden sollen, um Russland von der sich in bedrohlicher Weise ausdehnenden japanischen Waffenindustrie unabhängig zu machen.

Der Eisenbahnmagnat James I. Hill ist in St. Paul (Minnesota) gestorben.

Robert Prutz.

Der Dichter Robert Prutz, dessen Geburtstag sich zum 100. Male jährt — er ward am 30. Mai 1816 in Stettin geboren — gehört zu denjenigen Dichtern, die in allen Literaturgeschichtswerken gerühmt werden, aber die heute kaum noch jemand kennt. Von seinem reichen Schaffen als Literarhistoriker, Dramatiker, Novellist, Lyriker, Kritiker, Kulturgeschichtsforscher ist heute kaum viel mehr als ein paar Gedichte in Schullesebüchern im geistigen Besitztum des Volkes. Sein Gedicht „Der Rhein", eine seiner frühesten Schöpfungen, hat einige Popularität errungen. Und mehr noch: trotz der Anerkennung der Besten seiner Zeit und trotz rastlosen Schaffens hat Prutz Zeit seines Lebens mit materiellen Sorgen ringen und kämpfen müssen.

So konnte Berthold Auerbach bei dem frühen Tode von Prutz schreiben: „Mit Prutz ist mir

Ein Held des Luftmeeres.

Hart ist der Dienst unserer Marineflieger. Stets müssen sie bereit sein, einen gegnerischen Luftangriff abzuwehren, oder selbst den Feind auf seinem eigenen Gebiet heimzusuchen. Kaum ein Tag, kaum eine Nacht vergeht ohne kleinere oder grössere Luftkämpfe. Der 22. Mai brachte wieder eine grössere Unternehmung.

Die Nacht hat ihre dunklen Schleier über Land und Meer gebreitet. Dumpf dröhnen von der Isonzofront her die Geschütze. Da mischt sich in das zunehmende Getöse des Geschützdonners ein surrendes Geräusch. Die Luftschrauben von Seeflugzeugen sind es, die über der nördlichen Adria dem italienischen Festlande zustreben. Die im Dunkel der Nacht kaum erkennbare Küstenlinie wird überflogen und weiter ins innere des Landes ziehen die kühnen Flieger. Die überaus wichtige Eisenbahnstrecke San Dona di Piave-Portogruaro ist ihr Ziel. Tief gehen sie herab und krachend schlagen leichte und schwere Bomben auf dem Bahnkörper ein. Da splittert eine Brücke, dort stürzt ein Magazin in Trümmer. Zahlreiche Explosionsblitze beleuchten mit grellem Licht sekundenlang die Angriffsstellen. Flammen lohen auf und rasch fressen sich Brände in die Bahnhofgebäude ein. Lange Zeit verkünden sie auf weite Strecken den Erfolg unserer Marineflieger. Kaum aber haben diese die ersten Treffer erzielt, so beginnt es um sie zu heulen und zu singen. Granaten sausen heran, Schrapnells zerspringen mitten unter ihnen und pfeifend umschwirren sie zahllose Maschinengewehrgeschosse. Die Zahl der italienischen Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ist gross und Munition wird in Masse geopfert. Aber unsere Flieger lassen sich nicht beirren. Erst als die Aufgabe gelöst ist, treten sie den Rückflug an, mitten durch die Hölle des feindlichen Abwehrfeuers, sicher geführt von ihrem ebenso kühnen wie umsichtigen Geschwaderkommandanten Linienschiffsleutnant Gottfried Banfield. Schon sind sie wieder in unmittelbarer Nähe des Meeres. Da setzt mit hörbarem Krach der Motor des einen Flugzeuges aus. Hat ihn ein Sprengstück getroffen? Vielleicht! Aber einerlei. Irgend etwas ist gebrochen. Der Motor steht still, der Vergaser speit Flammen aus, die auf das Tragdeck greifen. Im Gleitflug geht der Menschenvogel auf See nieder. Auf ihn richtet sich jetzt das feindlicher Feuer. Italienische Torpedoboote nähern sich mit Blitzesschnelle der lahmen Flugmaschine, die in den rauschenden Wogen treibt. Aber schneller als sie ist Banfield. Er hat die Notsignale seines Kameraden gesehen. Er eilt ihm zu Hilfe. Ohne Rücksicht auf den Geschosshagel, der ihn umtobt, hält er auf ihn zu. Die Lichter eines feindlichen Torpedobootes, die einem brennenden Vergaser gleichen, täuschen ihn. Er wassert neben dem Feind, wird aber sogleich seines Irrtums inne. Sekunden nur vergehen und wieder schwebt er in den Lüften. Ein Fliegerkunststück an sich. Denn stark ist die Dünung aus Südwest. Jetzt findet er das hilfsbedürftige Flugboot. Immer näher kommen die feindlichen Fahrzeuge und immer rascher folgen einander die Einschläge der Geschosse. Das Wasser brodelt und kocht. Eile tut not. Wer würde da die Ruhe bewahren können? Banfield. Er befiehlt die Verbrennung und Sprengung des havarierten Flugzeugs, damit es dem Feinde nicht in die Hände falle. Seine Besatzung entledigt sich mit Schneid und Sachlichkeit des erhaltenen Auftrages. Nur mehr einzelne Trümmer werden die Italiener, die schon bedenklich nahe heran sind, vorfinden. Jetzt klettern die geretteten Insassen des vernichteten Flugbootes in das von Banfield geführte, das in der schweren Dünung hin und her schwankt. Und jetzt Start. Es gestaltet sich bei der doppelten Last noch schwieriger als früher. Aber es gelingt trotz des bösen Seeganges. Die Ruhe, Kaltblütigkeit und hervorragend Tüchtigkeit Banfields als Flieger bringen das schwere Werk zustande. Ein zweites Flugzeug, das gleichfalls Hilfe bringen will, findet keine Arbeit mehr vor. Begleitet von feindlichen Geschossen zieht Banfield mit seinem Vogel heimwärts. Er hat eine neue Heldentat, die er in seiner Bescheidenheit als solche gar nicht wertet, vollbracht. Wir aber müssen ihn bewundern. Das, was er hier geleistet, stellt sich anderen Fliegergrosstaten würdig an die Seite, wenn es sie nicht übertrifft. Heldemut, Kameradschaftsgefühl und technisches Können haben in Banfield eine herrliche Vereinigung gefunden. Er ist der Schrecken der Italiener geworden. Wenn sie sein Flugzeug in den Lüften sehen, so lassen sie vom Angriff ab. Sie haben aber seine sehr harte Faust auch schon oft zu fühlen bekommen.

Er war es, der am 27. Juni des Vorjahres einen italienischen Fesselballon durch Maschinengewehrfeuer zum Niedergehen zwang, der am folgenden Tag durch kühnen Bombenwurf einen ganzen Artilleriepark bei Canziano zersprengte und einen feindlichen Dampfer in der Sdobba versenkte. Am 15. August griff er trotz heftigsten Geschützfeuers vier Küstenforts bei Venedig aufs Erfolgreichste mit Bomben an. Fünf feindliche Flugzeuge stürzten sich auf ihn. Er greift sie selbst an. Er allein. Bald sind zwei Gegner durch Maschinengewehrfeuer zur Landung gezwungen. Dann fliegt er gegen die heimische Küste, immer wieder von Zeit zu Zeit angreifend, bis auch der letzte Feind zur Umkehr gezwungen ist. Gar manche andere Tat hat er noch vollführt, die dem Feind schweren Abbruch getan. Und jetzt hat er aufs Neue sich bewährt, ein Held der Lüfte, dem wir Bewunderung und Dank zu zollen schuldig sind wie wenigen!

auch wieder ein herzlicher Genosse aus dem Leben geschieden. Welche hohen Ziele stellten sich damals, als ich ihn zuerst 1845 in Halle besuchte, dem vollkräftigen jungen Manne. Verfolgung, Elend, Krankheit knickten ihn lange vor seinem Tode. Er war mir stets herzlich zugetan, und ich konnte auch ihm in Gemeinschaft mit Johann Jakoby einmal aufhelfen. Wir waren das letztemal auch noch in Karlsbad gut zusammen, aber der Lebenslustige war menschenscheu geworden."

Fedor Wehl, der ihm persönlich nahestand, erklärt dies vergebliche Ringen nach gemeiner Anerkennung und nach gesicherter Existenz aus einem gewissen Zwiespalt zwischen scheinbarer und wirklicher Gesinnung: „Arnold Ruge (in dessen Halleschen Jahrbüchern die ersten Arbeiten von Prutz erschienen) hatte Patenstelle bei seinem Geiste vertreten und diesem den verhängnisvollen Stempel des vormärzlichen Liberalismus auf die Stirn gedrückt. Prutz begann seine literarische Tätigkeit von vornherein unter staatlichem Misstrauen. Man sah in ihm einen Apostel der Revolution, und er war doch nur ein Dichter, der den Freiheitsidealismus Schillers in der Seele trug. Ein moderner Marquis Posa, sprach und schwärmte er für das schöne Staatsbürgertum der Zukunft."

So wurde er durch die Verfolgungen, denen er oft ausgesetzt war, von Ort zu Ort, von Tätigkeit zu Tätigkeit getrieben. Bald war er Dramaturg an einem Theater, bald Universitätslehrer und dann wieder Zeitungsleiter. Und doch hatte er sich kaum je ernstliche politische Vergehen — selbst vom Standpunkte des strengen Beurteilers — zuschulden kommen lassen. Die unschuldige Tatsache, dass er 1843 ein Gedicht ohne Erlaubnis der Zensurbehörde, die wahrscheinlich gegeben worden wäre, hatte drucken lassen, war der Anlass, dass er die Weimarischen Lande verlassen und die Absicht, sich in Jena zu habilitieren, aufgeben musste. Im Jahre 1849 erhielt er in Halle eine Professur für Literaturgeschichte und das dort verlebte Jahrzehnt ist trotz seiner Kämpfe mit Kollegen und Behörden sehr erfolgreich für ihn gewesen. Dann reiste er, Vorträge haltend, umher, ward 1866 sogar wegen eines Gedichts „Im Mai 1866" zu dreimonatiger Gefängnisstrafe verurteilt, die aber infolge Amnestie nicht zum Vollzug gelangte, und erlag am 21. Juni 1872 einem Gehirnschlage.

ok.

Juni-Himmelfahrt.

Das Himmelfahrtsfest ist so recht eigentlich ein Fest, das in den Monat Mai zu fallen pflegt. Die Ausnahmen von dieser Regel, wie sie uns das laufende Jahr mit seinem am 1. Juni stattfindenden Himmelfahrstag bringt, gehören zu den allergrössten Ausnahmen. Während das Osterfest abwechselnd in den März und den April, das Pfingstfest dagegen bald in den Mai, bald in den Juni fällt, ist das Himmelfahrtsfest derartig ein dem Monat Mai eigentümliches Fest, dass im langjährigen Durchschnitt nur alle 25 Jahre einmal eine Ausnahme zu verzeichnen ist. Der Fall, dass der Monat Juni Himmelfahrt bringt, kommt sogar im allgemeinen nur dreimal in einem Jahrhundert vor. Der letzte Fall dieser Art ereignete sich zwar erst vor kurzer Zeit, im Zahre 1905; der nächste aber wird erst im Jahre 1943 und der übernächste gar erst im Jahre 2000 zu verzeichnen sein.

Noch sehr viel seltener freilich kommt es vor, dass der Himmelfahrtstag bereits in den April fällt. Dieses Ereignis stellt sich nämlich nur in dem Falle des überhaupt frühesten möglichen Ostertermins ein, das heisst wenn bereits der 22. März der Ostersonntag ist — dann stellt sich nämlich Himmelfahrt am 30. April ein. In den letzten 300 Jahren war dieser Fall aber nur insgesamt dreimal zu verzeichnen, und zwar in den Jahren 1668, 1761 und 1818. Das letzte Vorkommnis dieser Art liegt also bereits volle 98 Jahre zurück, so dass ein April-Himmelfahrtsfest für die heut lebende Generation als unbekannt bezeichnet werden kann. Auch die nächsten Generationen werden Himmelfahrt niemals im April feiern, denn in mehreren hundert Jahren wird der früheste Ostertermin des 22. März, der die Voraussetzung der April-Himmelfahrtsfest ist, nicht wiederkehren.

Himmelfahrt im Juni hat dagegen ein grosser Teil der heutigen Generation verhältnismässig so oft gefeiert, wie es in den letzten Jahrhunderten keiner anderen Nation beschieden und auch den nächstfolgenden nicht beschieden sein wird. In den letzten 70 Jahren nämlich, einschliesslich des gegenwärtigen Jahres 1916, gab es nicht weniger als fünf derartige Fälle: 1848, 1905 und 1916 fiel Himmelfahrt auf den 1. Juni, 1859 auf den 2. Juni, 1886 auf den spätestmöglichen Termin, den 3. Juni. Vereinzelt wird dieses Datum auch im Jahre 1943 noch einmal wiederkehren, während das Datum des Jahres 1859, der 2. Juni, für die ganze Zeit von 1792 bis zum Ende des Jahrtausends vereinzelt blieb und das heurige Datum, der 1. Juni (das vor 1848 volle 167 Jahre ganz ausgefallen war) erst im Jahre 2000 wieder Himmelfahrt sehen wird, so dass nur ein verschwindend kleiner Teil der heutigen Kindergeneration eine Wiederholung des Ereignisses erleben kann.

Es ziemt sich wohl, auf diese Dinge hinzuweisen, da sich die allerwenigsten dessen bewusst sind, welche sehr grosse Seltenheit ein nicht in den Monat Mai fallendes Himmelfahrtsfest darstellt.

ok.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Direktor der Kunstakademie in Krakau i. R. Julian Fałat in Bistrai den königlich bayerischen Verdienstorden vom heiligen Michael II. Klasse annehmen und tragen darf.

Leutnant Albin Mlaker, der an der Spitze seiner Leute die *„Casa Ratti"* mit stürmender Hand nahm, ist ein Steirer. Er entstammt einer alten angesehenen Familie, deren Angehörige zumeist in der Gegend von Cilli und Marburg ansässig sind. Er ist nach vollendeter militärischer Erziehung im November 1909 zum Fähnrich im Pionierbataillon Nr. 5 ausgemustert worden, das damals in Krems stationiert war, und das Mai-Avancement 1912 brachte ihm das Leutnantsportepee. Er wurde zum Sappeurbataillon Nr. 14 versetzt, das zum Kommando Innsbruck gehört und seinen Sitz in Lienz und Trient hatte.

Vom National-Museum. Die durch das Legat des neulich verstorbenen Eustachius Jaxa Chronowski erworbenen wertvollen Kunstsammlungen wurden bereits in einem besonderen kleinem Saale separat ausgestellt. Dieses reichliche Legat besteht aus Bildern erstklassiger Künster, wie: Axentowicz, Fałat, Gierymski, Grottger, Koniuszko, Julius Kossak jun., Łaszczka, Pruszkowski, Stanisławski, Wyczółkowski, Wyspiański und Żmurko. Die Ausstellung wird bis zum 5. Juni dauern, worauf die älteren Bilder auf den Wawel gebracht, die modernen Kunstwerke aber der Bildergalerie in der Sukiennice einverleibt werden.

Sammlungen für Kriegswaisen. Wie bereits gemeldet, werden am 1. Juni öffentliche Sammlungen zugunsten der Kriegswaisen veranstaltet und es ist zu hoffen, dass die Beteiligung in Anbetracht des edlen Zweckes besonders rege sein wird.

Agnoszierung von Militärpersonen. Beim hiesigen Magistrat sind 20 Photographien samt den darauf bezüglichen Personsbeschreibungen von unbekannten Soldaten und in militärischen Diensten befindlichen Zivilpersonen öffentlich ausgestellt und können täglich zwischen 9 und 10 Uhr vormittags beim Magistrats-Ausschuss Va, 2. Stock, Tür Nr. 25, besichtigt werden.

Pferdefutter. Das städtische Verpflegungsamt hat eine grössere Menge von Schrot, denaturiertem Zucker und Rübenschnitten erhalten und wird diese Artikel an Eigentümer und Besitzer von Pferden täglich in den Amtsstunden in ihrer Amtsstelle in der Poselskagasse Nr. 12 Parterre verkaufen.

Rückverlegung der „Gazeta Lwowska" nach Lemberg. Die „Gazeta Lwowska" (Amtsblatt der k. k. galizischen Statthalterei) bringt die Anzeige, dass die Rückverlegung ihrer Redaktion und Administration von Biala nach Lemberg am 11. Juni 1916 erfolgen wird. Die erste wieder in Lemberg erscheinende Nummer dieser Zeitung wird das Datum des 13. Juni 1916 tragen.

Durchgehende Militärfahrscheine Deutschland—Oesterreich. Für Einzelreisen von Militärpersonen von Deutschland nach Oesterreich-Ungarn und umgekehrt mussten bisher an der Grenze neue Fahrscheine gelöst werden. Jetzt ist vereinbart worden, das der deutsche Militärfahrschein auch in Oesterreich und Ungarn, die österreichischen Eisenbahnfahrausweise auch in Deutschland gelten. Dasselbe gilt für kleine Transporte bis zu drei Mann.

Bewerbungsausschreiben für freie Stellen in Militärbildungsanstalten. Im Sinne des Reskriptes des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 18. April 1916, Z. III und Nr. 50, ist beim Ausschusse V*a* Nr. 39 des hiesigen Magistrates in den Amtsstunden ein Exemplar des Bewerbungsausschreibens für freigewordene Stellen in der k. k. Militärrealschule in Bruck a. d. L., in der k. k. Oberrealschule und k. k. Franz Josef Militärakademie in Wien, sowie in der k. u. k. Militärischen Technischen Akademie in Mödling mit der Bestimmung für die k. k. Landwehr zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt.

Reichsdeutsche Militär-Heilanstalten in Marienbad. Wie das „Prager Tagblatt" meldet, hat das kgl. preussische Kriegsministerium in Marienbad zahlreiche Lokalitäten zwecks Unterbringung und Pflegung von der preussischen Armee angehörigen kranken Militärpersonen (Offizieren und Mannschaften) gemietet. Die Leitung der betreffenden Heilanstalt hat das deutsche Kriegsministerium in Berlin Herrn Dr. Josef Schermant, gewesenen Arzt in Krakau, anvertraut, dem bereits der betreffende Ernennungsakt durch einen zu diesem Zwecke vor einigen Tage in Marienbad eingetroffenen preussischen Generalstabsarzt eingehändigt wurde.

Auflassung der deutschen Kommandantur in Belgrad. Wie die „Belgrader Nachrichten" melden, wurde die deutsche Etappenkommandantur in Belgrad mit 20. ds. aufgelassen und durch die deutsche Ueberwachungsstelle unter Leitung des Hauptmannes Diersch abgelöst. Hiermit tritt der deutsche Ortskommandant Hauptmann Ernst Freiherr v. Wrangel aus dem Verband des Brückenkopfes Belgrad und verlässt die Stadt, um einen neuen Dienstposten anzutreten.

Thermal-Heilbad Teplitz-Schönau. Die Kurliste Nr. 17 vom 26. Mai 1916 verzeichnet 701 Parteien mit 834 Personen.

Verlust. Freitag, den 19. Mai gegen 9 Uhr abends wurde auf dem Wege ins Kino Uciecha oder im Kino selbst, ein goldenes Armband mit 2 Perlen und 3 Brillanten verloren. Der redliche Finder wolle dieses Armband in der Apotheke zum „Weisser Adler", Ringplatz A—B Nr. 45, abgeben, wo er eine entsprechende Belohnung erhalten wird.

Verschiedenes.

Ein Denkmal für Robert Koch. In Berlin hat am 27. Mai die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den berühmten Bakteriologen Robert Koch stattgefunden.

Zusammenlegbare Drahtverhaue. Ein Teil der englischen Drahthindernisse wird im Mutterlande selbst vorbereitet, und zwar in der Weise, dass 4—6 je 1—5 Meter lange Eisenstäbe scharnierartig miteinander verbunden, in etwa 1 Meter Zwischenraum mit Stacheldraht bezogen und zusammengefaltet an die Front gesandt werden. Diese vorbereiteten Drahtverhaue haben eine Länge von 10—20 Meter und werden mit starken Eisenklammern auf dem Erdboden befestigt. Als Pfähle für Drahtverhaue werden vielfach auch federnde Eisenspiralpfähle angewendet, Stahlstäbe, die zu einer Spirale gewunden sind und den Zweck haben, beim Auftreffen eines Geschosses federnd nachzugeben. *(„M. N. N.")*

Rosskur. Gustave Hervé scheint noch ganz guter Laune zu sein, denn er erzählt in seiner „Victoire" folgende Schnurre: „Das Pferd des Kommandanten G.... schien krank zu sein, und sein Pfleger, der brave Poncet, geht, um den nächsten Tierarzt zu suchen und stellt ihm das Pferd vor. Nachdem der Arzt das Tier einige Minuten untersucht hat, gibt er dem Burschen ein gelbes Pulver mit der Gebrauchsanweisung: „Mach' eine Rolle aus Papier, in die du das Pulver hineingibst. Dann führst du sie in den Rachen des Pferdes ein und bläst so stark als möglich, damit das Pulver bis an den Kehlkopf gelangt." Am andern Tage kommt der Bursche zurück, dieses Mal allein und ganz grünlich im Gesicht. — „Was ist passiert?" fragt der Tierarzt. „Ich habe alles gut ausgeführt, wie es mir befohlen wurde," war die Antwort, „aber der Gaul, der — — — der hat zuerst geblasen!"

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater, Zielona 17. Wie schon mitgeteilt, findet morgen Donnerstag, den 1. Juni die Erstaufführung einer Einakterserie statt. Die vier kleinen Werke, durchaus heiteren Genres, werden sorgfältigst vorbereitet und sind mit den besten Kräften des bewährten Ensembles besetzt. Die Direktion macht nachdrücklichst darauf aufmerksam, dass jedes der vier zur Aufführung gelangenden Stücke frei von jeder Zote ist und dem gesunden und ehrlichen Humor Tür und Tor geöffnet sind. Gleichzeitig teilen wir nochmals mit, dass Samstag, den 3. Juni die Sensationsnovität „Sturmidyll" von Fritz Grünbaum und Wilhelm Stark stattfindet. Die Proben, die von Oberregisseur Hugo Martin geleitet werden, sind im vollen Gange. Die Direktion scheut weder Kosten noch Mühe, um dieses Lustspiel, das überall einen durchschlagenden Erfolg hatte, dem Publikum in einer würdigen und vollendeten Form zu bieten. Auf den Inhalt des Werkes kommen wir noch eingehend zurück, heute sei nur andeutungsweise erwähnt, dass die Hauptfigur ein Jude ist, der einen österreichischen Offizier bei sich beherbergt, ihn lieb gewinnt, wie seinen in einem Pogrom erschlagenen eigenen Sohn, und ihn behütet und schützt vor jeder Gefahr.

Symphoniekonzert. Zu Gunsten der Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden findet am 9. Juni im alten Theater unter dem gütigen Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Amalie Kuk ein Symphoniekonzert statt. Unter anderem werden die „Eroica" von Beethoven und das Vorspiel zu Meistersinger von Richard Wagner zur Aufführung gebracht. Der bestens bekannte Sänger Herr Dr. Lierhammer hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, Lieder von Brahms, Schubert und Chopin zum Vortrag zu bringen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Dirigenten Dr. Hans Pless. In den kunstsinnigen Kreisen unserer Stadt gibt sich das regste Interesse für diese Veranstaltung kund.

Die „Kunst". Das Sekretariat des Vereines „Sztuka" bittet alle jene Personen, die gewöhnlich Einladungen zu Ausstellungseröffnungen erhielten, für den Fall, dass sie infolge Adressenänderung oder Erschwerungen in der Postzustellung die gegenwärtige Einladung nicht erhalten haben sollten, um Entschuldigung. Donnerstag den 1. Juni um 11 Uhr vormittags wird die erste Serie der Ausstellung eröffnet. Gegen Mitte Juni wird sie teilweise geändert und wahrscheinlich durch eine Sammelausstellung von Arbeiten Prof. Wyczołkowskis ergänzt werden.

Galizien 1915, ein Künstlertagebuch aus dem Weltkrieg. Unter diesem Titel erschien im bekannten Kunstverlag Hugo Heller & Co. in Wien eine Mappe mit Radierungen des hervorragenden Graphikers Luigi Kasimir, die zum Schönsten gehören, das uns der Krieg an künstlerischen Werten geschenkt hat. Ueber Kasimirs hohe künstlerischen Qualitäten und seine technische Meisterschaft erübrigt sich, ausführlich zu sprechen. Seine Eigenart ist dem Kenner bisher am vollsten in den monumentalen Veduten erstanden. Was aber dieser geniale Künstler anderwärts schon versucht und erreicht hat, ist hier im galizischen Skizzenbuch nun zu unübertrefflicher Vollendung geführt: die Erweiterung seiner genialen Scharfsichtigkeit auf unmittelbar Menschlichstes und auf Themen, die noch in der Asche umwälzenden Geschehens rauchen. Mit dem unübertrefflichen Scharfblick geklärter Meisterschaft hat der Künstler auf etwa einem halben Hundert Blätter aus den Schauplätzen des galizischen Kriegstheaters die eindruckvollsten und charakteristischesten Bilder festgehalten: die herrlichen Kunstschöpfungen in den galizischen Städten, die der Vernichtung entgangen sind oder durch ihre majestätischen Reste Anklage erheben gegen die Urheber des furchtbaren Unheils, das allenthalben neu sich gestaltende Leben, das Elend auf traurigen Trümmerstätten und die landschaftlichen Schönheiten, denen Tod und Vernichtung nichts von ihrem melancholischen Reiz hat nehmen können. Aus allen Blättern tritt uns die eminente künstlerische Auffassung Kasimirs entgegen, der das Stoffliche, das hier in seiner unfassbaren Grösse jeder Aufarbeitung zu wiederstreben scheint, restlos bewältigt hat. Die Mappe, die 48 meist ganzseitige Skizzen und Zeichnungen, darunter ein- und mehrfarbige Originallithographien umfasst, bildet für jeden die schönste Erinnerung an das Land, das die erste, gewaltige Kriegswoge über sich ergehen lassen musste, und eignet sich ganz besonders als Geschenk an die Kriegsteilnehmer auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Angesichts der grossen Anzahl und herrlichen Reproduktion der Kunstblätter ist der Preis des Werkes, das in einer beschränkten Auflage von 500 unter Aufsicht des Künstlers abgezogenen und handschriftlich numerierten Exemplaren in einer dreifachen Ausgabe erschienen ist, sehr mässig. Es kostet: die Ausgabe auf Chinapapier, jedes Blatt in Passepartout eingelegt, Mappe mit Rohleinenrücken, K 50; auf kaiserlich Japan, jedes Blatt in Büttenpassepartout eingelegt, 18 Lithographien handschriftlich signiert, Mappe mit Büttenpapier überzogen und mit Pergamentrücken, K 120. Es empfiehlt sich eine baldige Bestellung, da der Verlag sich eine Preiserhöhung für die wenigen noch verfügbaren Exemplare vorbehalten hat.

Vor einem Jahre.

1. Juni. Der Geschützkampf auf den Plateaus von Folgaria — Lavarone sowie die kleineren Gefechte an der kärntnerischen Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort. — **Gestern sind an der Nordfront von Przemysl die Forts 10a, 11a und 12 von bairischen Truppen gestürmt worden.** — Massenangriffe der Russen bei Jaroslau scheiterten vollständig. — Stryj wurde genommen. — **Die Gesamtbeute der verbündeten Truppen im Mai beträgt: 863 Offiziere, 268.869 Mann, 251 Geschütze, 576 Maschinengewehre und riesiges Kriegsmaterial, die Deutschen haben in Polen ausserdem 31.643 Mann gefangen genommen.** — Neue Angriffe der Franzosen bei Souchez brachen zusammen. — London wurde mit Bomben belegt.

FINANZ und HANDEL.

Lemberger Zentral-Baugesellschaft. Aus Lemberg wird telegraphiert: Am 27. d. fand die konstituierende Generalversammlung der Zentral-Baugesellschaft statt. Der Zweck der Gesellschaft ist, die anlässlich des Wiederaufbaues Galiziens und der okkupierten Gebiete Polens sich ergebenden öffentlichen und privaten Arbeiten unter Mitwirkung hervorragender technischer und finanzieller Kräfte des Landes sowie unter Beteiligung leitender Kreditinstitute Oesterreichs in die Wege zu leiten. Das Kapital beträgt vorläufig 2 Millionen Kronen, die zur Hälfte durch die Galizische Bank und Private, zur Hälfte durch die Anglo-Oesterreichische Bank und durch die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe beigestellt werden. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Dr. Graf St. Mycielski, zu Vizepräsidenten Reichsratsabgeordneter Johann Freiherr v. Götz-Okocimski, Professor Doktor J. Landesberger, Präsident der Anglo-Oesterreichischen Bank, Professor Dr. Michalski, Direktor der Galizischen Landesbank, und Ludwig Neurath, Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe gewählt. Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Der Direktor der Galizischen Volksbank M. V. Aichner als Vorsitzender, und die Ingenieure Stephan Neuhof und K. Meissner. Der Amtssitz der Gesellschaft ist Lemberg.

Die Kreditanstalt hat in ihrer gestrigen Verwaltungsratsitzung beschlossen, das Aktienkapital von 150 Millionen auf 170 Millionen zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den Aktionären der Kreditanstalt im Verhältnis von einer neuen zu zehn alten Aktien zum Kurse von K 575.— zuzüglich 5 Prozent Zinsen angeboten werden.

Offizieller Marktbericht der Stadt Wien. (29. Mai.) Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zum vorwöchentlichen Hauptmarkte um 55 Stücke weniger aufgetrieben. Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden Hochprima-Ochsen, -Stiere, -Kühe um 15 K, alle übrigen Gattungen und Qualitäten um 10 K teurer als am Hauptmarkte der Vorwoche abverkauft. Bei Beinlvieh traten ebenfalls Preissteigerungen von 10 K ein. Auf dem Samstagmarkte vom 27. Mai war die Preislage vom vorhergehenden letzten Montagmarkte massgebend.

Der gestrige Wiener Schweinemarkt brachte seit vielen Monaten zum erstenmal genügenden Auftrieb, was einen Preisrückgang von 40 bis 70 K per 100 kg zur Folge hatte.

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(Schluss.)

Anfang Feber befanden sich die beiden in Rom.

Dort fanden sie einmal, als sie abends in ihr Hotel zurückkehrten, ein Telegramm, Müller hatte es aufgegeben. Es enthielt nur zwei Worte: „Motl freigesprochen."

Franzi fiel ihrem Mann weinend vor Freude um den Hals.

* * *

„Woran denkst du denn jetzt?" fragte der Graf seine Frau. Sie standen vor einem Juwelierladen.

„An das Kreuz der Welser dachte ich."

„So!"

„Und an dein Vorhaben, es nachahmen zu lassen."

„Was zum Glück nicht notwendig war, denn Perner hat es — —"

„Im Geheimfach eines alten Sekretärs gefunden — Lothar, das kenne ich schon auswendig."

„Warum sagst du das? — Zweifelst du vielleicht daran, dass er es gefunden hat?"

Der Graf wartete gespannt auf Antwort.

Franzi sah ihm offen in die Augen.

„Ich habe bis zu einem bestimmten Augenblick daran gezweifelt — denn gar zu oft habe ich es hören müssen, dass Perner und Jewljeff das Schmuckstück in jenem längst zur Seite gestellten Schreibtisch entdeckt hatten. Ich nahm an, dass das Kettchen, das du mir gabst, doch nur eine Nachahmung sei, dass du es machen liessest, um meine Mutter und — auch mich zu beruhigen."

„Und jetzt nimmst du das nicht mehr an?"

„Nein!"

„Seit wann glaubst du an die Echtheit des Kettchens?"

„Seitdem du Müller den Topasring gegeben hast — der ja auch zu euerem Hausschatz gehört und ja auch hohen historischen Wert hat. Doktor Hagen sagte mir, dass ein Welser diesen Ring von Karl VI. erhalten hat."

„Das ist richtig, aber just Müller ist der Mann, welcher derlei zu schätzen versteht."

„Sehr wahr, aber du hast ihm den Ring nicht deshalb gegeben, sondern —"

„Sondern? Madame Klugheit!"

„Sondern weil er dir eine grosse Freude durch Auffindung des echten Schmuckes machte. Er brachte es doch von seiner Reise mit."

„Frau Gräfin! Meine Hochachtung für Ihr Schlussvermögen!"

„Geh', du lachst über alles! Du bist so übermütig!"

„Also Kind — wann soll ich denn übermütig sein, wenn nicht jetzt? Da alle Schatten geschwunden sind und da du meine Frau bist. Ist ja sogar deine Mutter fast heiter. Ihre Briefe wenigstens lassen nichts zu wünschen übrig."

„Gönne es ihr. — Sie ist ja immer so gut gegen mich gewesen, und nun scheint es, Gott sei Dank, mit ihrer Hysterie zu Ende zu sein — sie wird auch gegen dich immer lieb sein."

„O — ich bin überzeugt, dass sie nun eine sehr gute Schwiegermutter sein wird," erwiderte Graf Welser. Franzi bemerkte das seltsame Lächeln nicht, das über sein Gesicht huschte.

* * *

Jahre sind vergangen.

Ist es Kettleinszauber oder Gottes Wollen allein?

In Welsberg wohnt das Glück.

Und in Ellwang?

Dort ist der Frieden eingezogen.

Nur ist es jetzt noch stiller dort.

Murl hat sich an Motl gewöhnt, folgt ihm überall hin und schaut ihm ernsthaft bei jeder Arbeit zu.

Die Schenkh'sche Gruft hat wieder ihre alte Grabplatte. Die Baronin fürchtet jetzt den Anblick eines Kreuzes nicht mehr.

Zuweilen wird Müller in der Gegend gesehen, im Ellwanger Schloss und im Pfarrhause sowie auf Schloss Welsberg ist er ein immer gerne gesehener Gast und scherzend nennt ihn jetzt noch Franzi den Herrn Professor.

Spendenausweis

über die Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau für die Zeit vom 7. Mai bis inkl. 13. Mai 1916.

I. Kriegerfonds.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 38.644·77
Hiezu	„ 25·—
Zusammen . .	K 38.669·77

II. Invalidenfonds der Festung Krakau

Von der Vorwoche verblieben . .	K 27.390·28
Hiezu	„ 25·—
Zusammen . .	K 27.415.28

III. Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 23.843·13
Hiezu	„ 220·04
Zusammen . .	K 24.063·17

IV. Gräberfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 18.810·29
Hiezu	„ 25·—
Zusammen . .	K 18.835·29

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen ½8 Uhr abends.

Heute Mittwoch, den 31. Mai: „Platz den Frauen“ (Erstaufführung).
Donnerstag, den 1. Juni nachmittags: „Hofgunst“; abends: „Geisha“.
Samstag, den 3. Juni: „Platz den Frauen“.
Sonntag, den 4. Juni nachmittags: „Kabale und Liebe“; abends: „Platz den Frauen“.
Dienstag, den 6. Juni: „Platz den Frauen“.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Heute Mittwoch, den 31. Mai: Zum ersten Male: „Baron Liederlich“. Schwank in drei Akten von Schrottenbach. Gastspiel Hermine Herma vom Carl Theater in Wien.
Donnerstag, den 1. Juni: Novitäten-Einakterabend: „Einsame Seelen“ von Homunculus; „Alles in Ordnung“ von Glass; „Das Pulverfass“ von Gustav Kadelburg; „Mädchen für Alles“.
Freitag, den 2. Juni: „Baron Liederlich“. Schwank in drei Akten. Gastspiel Hermine Herma.
Samstag, den 3. Juni: Sensationsnovität: „Sturmidyll“. Lustspiel in drei Akten von Fritz Grünbaum.
Sonntag, den 4. Juni: Zum ersten Male: „Die Jammerpepi“. Posse in drei Akten von Alexander Engel. Gastspiel Hermine Herma.

Kinoschau.

„UCIECHA“, Ul. Starowiślna 16. Programm bis incl. 1. Juni: **Liebe der Geischa Lotti-San (Die kleine Butterfly).** Drama in drei Teilen. — **Verkehrte Welt.** Drolliges Nordisk-Lustspiel in drei Teilen. — **Kapitäns Schuman Jagdberichte** aus Afrika, und ein Negerlustspiel. — Ausserdem die **neuesten Kriegsberichte** aus Adria, Balkan und Wolhynien.

„APOLLO“ (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 25. Mai bis 1. Juni: **Sascha-Mester-Woche.** Kriegsaktualitäten. — **Das Vermächtnis des Hauses Moore.** Kriminalroman in drei Akten. — **Ihr Feldwebel.** Militärhumoreske.

„ZŁUDA“, Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 26. Mai bis 31. Mai: **Kriegsbericht.** — **Das irrtümliche Urteil.** Kriminaldrama in fünf Akten. — **Wenn sich zwei streiten.** Humoreske.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 29. bis 31. Mai. **Neueste Kriegsaktualitäten.** — **Irrende Liebe.** Herrliches Zigeunerdrama in drei Akten. — **Ein Abenteuer in den Dschungeln.** Interessantes amerikanisches Drama. — **Eine kitzliche Sache.** Heiteres Lustspiel. — **Gewaltmittel.** Die beste Groteske.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 29. bis 31. Mai: **Hydroplan.** Naturaufnahme. — **Adolar darf nicht heiraten.** Komödie in drei Akten. — **Die silberne Kugel** oder **Ein Abenteuer des Detektivs Engelbert Fox.** Vorzügliches Detektivdrama in fünf Akten.

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	$7^{\underline{58}}$	Wien	4^{42}	Wien	$2^{\underline{50}}$
	M 10^{00}		$11^{\underline{42}}$		2^{58}		7^{08}
	10^{12}		$11^{\underline{57}}$		$9^{\underline{14}}$		7[illegible]
	$2^{\underline{02}}$		7^{06}		7^{28}		1^{40}
	2^{45}		$10^{\underline{37}}$		M $5^{\underline{40}}$		$9^{\underline{35}}$
	M $8^{\underline{25}}$		8^{17}		$5^{\underline{55}}$		$9^{\underline{45}}$
	$8^{\underline{35}}$		8^{31}		M 8^{30}		$10^{\underline{10}}$
	M $10^{\underline{33}}$		6^{33}		8^{45}		$10^{\underline{25}}$
	$10^{\underline{45}}$		6^{48}				
Lemberg	M $5^{\underline{48}}$	Lemberg	2^{09}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	$10^{\underline{30}}$
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		$10^{\underline{45}}$
	M 8^{38}		$8^{\underline{55}}$		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		$9^{\underline{00}}$		M $7^{\underline{50}}$		8^{25}
	3^{10}		$10^{\underline{25}}$		$8^{\underline{00}}$		8^{40}
	M 5^{15}		$4^{\underline{15}}$		M $10^{\underline{00}}$		2^{45}
	5^{25}		$4^{\underline{30}}$		$10^{\underline{10}}$		3^{00}
Lublin via Szczakowa	$10^{\underline{45}}$	Lublin via Szczakowa	$6^{\underline{18}}$	Lublin via Szczakowa	$1^{\underline{56}}$	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		$12^{\underline{15}}$		$12^{\underline{32}}$		$7^{\underline{20}}$
	1^{02}		$3^{\underline{54}}$		4^{52}		1[illegible]
	$8^{\underline{35}}$		3^{12}		7^{56}		$3^{\underline{10}}$
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	$4^{\underline{24}}$	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	$5^{\underline{20}}$

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).
M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.